

Niklaus und Dorothee

Gespräch der Regisseurin Eva mit der jungen Schauspielerin Alice, die im Stück „Niklaus und Dorothee“ die Rolle der Dorothee spielen soll

Alice (kommt in Evas Büro und knallt das Textbuch auf den Tisch): Sorry, Eva, ich kann diese Rolle definitiv nicht übernehmen. Ich habe den Text noch einmal gelesen – es geht einfach nicht.

Eva: (erstaunt) Und warum regt dich der Text so auf? Du hast doch sonst keine Mühe, dich in ungewohnte Rollen zu versetzen.

Alice: Ja, ich weiss – aber an diese Dorothee komme ich einfach nicht heran. Wahrscheinlich bin ich zu wenig katholisch, zu wenig wundergläubig.

Eva: Es geht hier nicht um katholisch oder wundergläubig. Es geht um die Darstellung einer starken, liebenden Frau, die mit dem Entschluss ihres Mannes ringt, auf Ämter und Ehren zu verzichten und nur Gott zu dienen.

Alice: Nur Gott zu dienen - das hört sich edel an – aber ist es das auch? Der Mann hat eine Familie, zehn Kinder, für die er verantwortlich ist, das jüngste erst ein paar Monate alt. Kinder, die einen Vater brauchen, nicht nur eine überlastete Mutter. Haus und Hof, Äcker und Vieh, alles hat Niklaus seiner Frau aufgebürdet, um frei zu sein für Gott. „Mein Herr und mein Gott, nimm alles von mir, was mich hindert zu Dir...“ - Was hindert ihn denn? Die Familie natürlich, die Arbeit auf dem Hof. Kinder grossziehen, Äcker pflügen und Kühe melken ist anstrengender als beten und meditieren. Der Rückzug aus den Alltagspflichten kommt mir nicht gerade selbstlos vor.

Eva: So darfst du das nicht sehen, Alice. Niklaus hat sich nicht einfach aus dem Staub gemacht und sich seinen Pflichten entzogen. Er hat vor seinem Weggehen alles wohl bedacht und mit Dorothee besprochen. Den beiden ältesten Söhnen konnte er ohne Bedenken die Verantwortung für den Hof übertragen, und die älteren Mädchen gingen der Mutter im Haus zur Hand. Dorothee hätte auch ihre Verwandten um Hilfe bitten können, ihr Vater war ein einflussreicher, wohlhabender Ratsherr...

Alice (empört): ... der sie mit knapp 15 – noch als halbes Kind - mit dem 15 Jahre älteren Niklaus von Flüe verbandelt hat. Eine gute Partie, nehme ich an. Nur: War dies auch Dorothees Wille?

Eva: Damals wurden in Bauern- und Adelskreisen Ehepartner meistens von den

Eltern ausgesucht, Herkunft und Besitz waren wichtiger als Liebe. Dorothee hatte Glück, Niklaus war ihr ein verständnisvoller, einfühlsamer Partner.

Alice: Woher will man das so genau wissen? Ich habe im Internet nach Dorothee gesucht - Fehlanzeige. Ausser ein paar Familiendaten keine gesicherten Quellen. Nichts.

Eva: Zum Glück. Das lässt Autoren und Schauspielern – auch dir – viel Gestaltungsspielraum. Niemand kann dir vorwerfen, Dorothee falsch zu interpretieren, weil ja historische Zeugnisse weitgehend fehlen.

Alice: Aber man erwartet doch sicher eine demütige, ihrem Mann ganz ergebene Ehefrau. Das liegt mir nicht.

Eva: Und woher willst du wissen, was die Zuschauer erwarten? - Ich stelle mir Dorothee ganz anders vor. Sie muss eine willensstarke Persönlichkeit gewesen sein, sonst hätte sie all die Herausforderungen nicht gemeistert. Ich denke sie mir selbstsicher und gleichzeitig selbstlos, bestimmend und gleichzeitig zurückhaltend. - Eine schwierige Rolle, klar.

Alice: Und warum hast du gerade mich dafür ausgesucht?

Eva: Weil ich glaube, dass du dafür am besten geeignet bist. Du hast dich mit der Rolle der Dorothee auseinandergesetzt, kritisch, widerborstig, doch mit starkem Engagement. Deine eigenwillige Auslegung akzeptiere ich, auch wenn sie im Publikum sicher auf Kritik stossen wird. Das müssen wir durchstehen. Mir nun das Textbuch hinzuknallen, weil dir einige Stellen nicht passen, ist keine Lösung, das weisst du selber. Und du musst auch zugeben, dass dich die Rolle im Grunde reizt, du möchtest nur eine emanzipiertere Dorothee als sie das Textbuch hergibt.

Alice: Genau.

Eva: Wir können den Text natürlich nicht verändern, aber wie ich dich kenne, schaffst du es mit deiner Sprache und Gestik, neue, dir wichtige Akzente zu setzen.

Alice: Ich merke, du willst mir die Rolle doch noch aufdrücken.

Eva: So ist es.

Alice: O.k., muss ich mir nochmal überlegen. - Wen hast du denn für die Eremitenrolle vorgesehen? So eine Lichtgestalt haben wir doch gar nicht.

Eva: Weiss ich. Deshalb verhandle ich noch mit einem geeigneten Darsteller von auswärts.

Alice: Nur keinen ausgemergelten Esoteriker, der umfällt, wenn man ihn anpustet.

Eva: Den würden wir gar nicht finden. Aber hager muss er schon sein und asketisch wirken. Das vollkommene Fasten muss einen Menschen ja auszehren.

Alice: Dass er in seiner Klause nur von Luft und Wasser und göttlichen Visionen gelebt hat, hätte ich mir als Ehefrau nicht mit ansehen können. Ich hätte ihm bestimmt heimlich Essen gebracht. Wer weiss, vielleicht hätte er doch nicht nur die Vögel und Eichhörnchen damit gefüttert...

Eva: Es ist wohl verbürgt, dass Niklaus auf alle Nahrung verzichtet hat – was für Dorothee bestimmt schwer zu verkraften war. Und doch hat sie sich nach einer Zeit des Haderns damit abgefunden, mit einem der Welt entrückten Mann verheiratet zu sein.

Alice: Was heisst „der Welt entrückt“? Das ist so eine Stelle im Textbuch, die mich stört. Der Familie entrückt, ja. Aber der Welt? Die Welt kam doch zu ihm, nicht nur die Leute aus dem Dorf, auch Promis von weiss-nicht-woher haben seinen Rat gesucht. Offenbar hatte er ein besonderes Geschick, Streit und Händel zu schlichten, obwohl er weltabgeschieden in seinem Tobel sass. Das imponiert mir. Aber warum muss man einem weisen Eremiten unbedingt einen Heiligenschein verpassen? Damit vereinnahmt ihn die katholische Kirche doch für sich.

Eva: Bruder Klaus wird als Landesvater weit über Konfessionsgrenzen hinaus verehrt, das weisst du doch.

Alice: Schon, aber ich tu mich einfach schwer mit der ganzer Heiligen-Beweihräucherung. Das hätte Bruder Klaus gar nicht nötig.

Eva: Das sehen die meisten Gläubigen anders. Du gehst immer von dir aus.

Alice: Weiss ich. Aber hör dich einmal um bei meiner Generation. Da kommt das Wort 'heilig' gar nicht mehr vor. Und jetzt soll – hab ich gelesen – auch noch Dorothee heilig gesprochen werden. Dann schwebt sie mit einem Heiligenschein weit oben am Himmel, für uns nicht mehr erreichbar. Schade.

Eva: Du kannst sie ja herunterholen in unseren Alltag. Das liegt drin in der Rolle, und das traue ich dir zu.

Alice: Nein, das geht nicht.

Eva. Und warum nicht?

Alice: Stell dir Dorothee in der heutigen Zeit vor: eine alleinerziehende Mutter mit einer Schar unmündiger Kinder. Da würde doch sofort die Kesb eingreifen und die

Kinder in Pflegefamilien unterbringen. Und den Vater unterhaltspflichtig machen. Dem Untätigen einen Arbeitsplatz zuweisen, damit er seine Familie selber ernähren kann. - Das gäbe Schlagzeilen, nicht nur in der Bildzeitung. Stell dir das Gerede der Leute vor und den Massenandrang Neugieriger in der Ranftschlucht...

Eva: Lieber nicht. Lassen wir's bei den historischen Gestalten Niklaus und Dorothee.
- Ich freue mich, dass du weiter mitmachst.

Alice: Das habe ich doch noch gar nicht entschieden.

Eva: Ich weiss, dass du die Aufführung nicht platzen lässt. Hier, das Textbuch zurück. In fünf Wochen ist Uraufführung. Die Flyer sind schon gedruckt.

Alice: Das nenne ich autoritäre Überrumpelung, Frau Regisseurin...

Eva: Meinetwegen. Hauptsache das Stück kommt rechtzeitig zur Jubiläumsfeier auf die Bühne!

Irma Hildebrandt